

# *Mehr als genug Erleichterungen*

**Rechsteiner will die Einbürgerung massiv erleichtern,**  
Ausgabe vom 13. März

Der Schweizer Pass soll gemäss Ständerat Paul Rechsteiner neu allen hier geborenen Ausländern automatisch bei Geburt geschenkt werden. Das ist eine Radikalforderung und führt schlimmstenfalls (wie in den USA) zum «Geburtstourismus» von werdenden Müttern. Obendrauf fordert er zusammen mit einer Genfer Ständerätin, dass Ausländer der zweiten Generation viel einfacher und günstiger zum Schweizer Pass kommen. Mit dieser Forderung widersprechen sie sich gleich selbst: Entweder die Ausländer der zweiten Generation sind wirklich so gut integriert, wie Paul Rechsteiner behauptet. Dann aber sollte für sie das normale Einbürgerungsverfahren kein Problem sein. Oder sie sind doch teilweise schlecht integriert, denn nur deshalb muss man die Einbürgerungskriterien noch weiter senken.

Daneben gibt es weitere gute Argumente gegen die erleichterte Einbürgerung der zweiten Generation: Erstens

wurde die allgemeine Mindestaufenthaltssdauer in der Schweiz gerade von 12 auf 10 Jahre gesenkt. Dabei haben die von Rechsteiner erwähnten Jugendlichen der zweiten Generation schon heute ein «Zückerli»: Die zwischen dem 8. und 18. Lebensjahr in der Schweiz verbrachten Jahre zählen für sie doppelt. Zweitens haben Volk und Stände 2004 die leichtere Einbürgerung für die zweite Generation an der Urne versenkt. Und drittens geniesst bereits die dritte Generation Ausländer ein erleichtertes Einbürgerungsverfahren. Es gibt also mehr als genug Erleichterungen. Das Parlament muss nicht noch mehr Schlupflöcher schaffen und so den wertvollen Schweizer Pass verschenken. Schliesslich zählt die Schweiz seit dem Jahr 2000 rund 830 000 Einbürgerungen. Das «rote Büechli» ist immer der Abschluss einer erfolgreichen Integration. Genauso wie das Fähigkeitszeugnis den erfolgreichen Abschluss der Berufsschule zeigt. Wer wirklich will, der schafft's auch.

**Christian Vogel, Dietfurt**